Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 287. Mittwoch den 7. Dezember 1892. X. Jahrg.

* „Man muß sie hören alle beede".

Nachdem die deutschfreisinnige Partei infolge des famosen „Ausgleichs" zwei Führer eingesetzt hatte, war der Reichstag in die nicht immer angenehme Lage versetzt worden, über das gleiche Thema „alle beede" hören zu müssen, also die Ausführungen des Führers der Wasserstiefler abwechselnd mit denen des Führers der Wadelstrümpfler über sich ergehen zu lassen. Auch bei der diesmaligen Etatsberathung wurden die Reichstagsmitglieder in diese Zwangslage versetzt. Noch schwelgte die Linke in dem Erfolge der „großen Rede" Richters, da trat der Abgeordnete Rickert auf, um sein Herz zu erleichtern. Und er that es in der larmoyanten Manier eines Verkannten, eines abgewiesenen Werbers. Denn wenn ein Berliner demokratisches Blatt in diesen Tagen schrieb, Herr Rickert könne einmal seine unglückliche Liebe zum Grafen Caprivi nicht verwinden, so hat der zweite Freisinnführer diesen Ausspruch „voll und ganz" gerechtfertigt. Er machte dem Reichskanzler in schamhaft verhüllter Weise einen Antrag um den anderen; aber gleichwohl blieb die Erhörung aus. Herr Rickert erhielt einen Korb. War die Abweisung seiner Werbungen auch in der liebenswürdigsten Form erfolgt, dankte Herr Graf v. Caprivi dem „unglücklichen Liebhaber" auch für das ihm bewiesene Wohlwollen mit rührenden Worten, Korb ist Korb .... Herrn Rickerts Liebe bleibt unerwidert. Das ist schmerzlich, umso schmerzlicher, als der Führer der Wadelstrümpfler sich ob seines Liebeswerbens sogar starken Widerspruch von Seiten der von ihm „geführten" Getreuen gefallen lassen mußte. „Gegen eine so weitgehende Vertrauenserklärung aber — so ist in dem Organ des „anderen" Parteiführers in der „Freisinnigen Zeitung" zu lesen — wurde auf der linken Seite starker Widerspruch laut". Und der „Vorwärts" bestätigt diese Abfertigung folgendermaßen: „Das Hinandrängeln an den Reichskanzler, das nun einmal in der Natur des Führers des rechten Flügels der Freisinnigen liegt, der zur Opposition gekommen ist, wie Pontius ins Credo, scheint selbst unter seinen Fraktionsgenossen unangenehm empfunden zu sein". In der That ist die Erklärung des Herrn Eugen Richter am Schlusse der Diskussion, wonach die Freisinnigen keine Politik persönlichen Wohlwollens oder Mißwollens gegen den Reichskanzler zu treiben haben, sondern eine sachliche Politik, nichts weiter als eine Korrektur des, ach, so redseligen und, ach, so ungeschickten Herrn Rickert aufzufassen.

Ein besonderes Ungeschick zeigte Herr Rickert, als er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Judenschutztruppe bei seiner „großen" Etatrede (!) eine Kritik des neuen konservativen Programmentwurfs versuchte. Er stellte sich als Propheten hin, der lange schon verkündet habe, daß es so kommen müsse, wie es in Arnswalde gekommen sei. Die Regierung habe eben gar keine Ahnung, welche Folge eine solche Verhetzung haben müsse. Daß aber die Verhetzung, die speziell in einem Organ Rickerts, in dem „Deutschen Reichsblatt" getrieben wird, vermittels welcher die ländlichen Arbeiter gegen die Arbeitgeber und die Bauern gegen die Großgrundbesitzer aufgereizt werden, noch viel schlimmer wirkt, als eine etwaige antisemitische „Hetze" wider „die Edelsten der Nation", davon scheint Herr Rickert keine Ahnung zu haben.

Politische Tagesschau.

Prinz Albrecht von Preußen soll nach einem von der „Post" erwähnten Gerücht, veranlaßt durch körperliches Leiden, sich von der Regentschaft in Braunschweig zurückzuziehen beabsichtigen. Das Scheitern der letzten Ausgleichsversuche zwischen dem Herzog von Cumberland und der Krone Preußens habe an letzter maßgebender Stelle tiefe Verstimmung hervorgerufen. Man beginne der welfisch-hannöverschen Dinge müde zu werden, und die Erklärung des Herzogthums als Reichsland sei nicht ausgeschlossen.

Die „Hamb. Nachr." drucken die Darstellung des Prof. Oncken in seiner Geschichte des Zeitalters Kaiser Wilhelm I. über die Vorgänge, welche 1870 zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges führten, ab. Diese Darstellung stimmt vollständig mit den Mittheilungen, welche Graf Caprivi neulich in dem Reichstage darüber machte. Die „Hamb. Nachr." bemerken zu jener Oncken'schen Darstellung: „Sie bestätigt, was nie verdunkelt werden darf, wie korrekt in den entscheidenden Stunden König Wilhelm und der Kanzler des Norddeutschen Bundes vorgingen und wie alle Schuld des ausbrechenden Krieges in Paris liegt. Demnach ist die Lüge, daß der Krieg durch eine Depeschenfälschung herbeigeführt wäre, pragmatisch und geschichtlich vollständig widerlegt."

Die deutsch-russischen Zollverhandlungen werden zwar weitergeführt, aber es scheint weder auf der einen noch auf der anderen Seite besondere Hoffnung auf Erfolg zu bestehen. Die Verhandlungen sind bekanntlich von Rußland angeregt worden, und es ist wohl mehr ein Akt der Höflichkeit, daß Deutschland auf dieselben eingegangen ist und sie bisher auch noch nicht abgebrochen hat.

Schon auf dem sächsischen Parteitage der Nationalliberalen, der im vergangenen Sommer stattfand, war die Revision des Parteiprogramms angeregt worden. Darüber, was die Parteileitung hinsichtlich des von den sächsischen Parteigenossen vorgelegten Entwurfs, der bekanntlich auch in der Judenfrage gegen die durch die Emanzipation hervorgerufenen Mißstände Stellung nahm, beschlossen worden ist, hat man bis jetzt das strengste Geheimniß walten lassen, dafür ergötzt die nationalliberale Presse ihre Leser durch ebenso kurze wie unverständige und natürlich absprechende Urtheile über den konservativen Programmentwurf. Nun werden wohl die Herren demnächst zeigen können, daß sie es besser zu machen verstehen; denn auch bei der Zusammenkunft der süddeutschen Nationalliberalen zu Heidelberg ist jüngst beschlossen worden, daß die Ergänzung und Erneuerung des Parteiprogramms in Angriff genommen werde. Man wird mit Recht auf die Antwort der Parteileitung gespannt sein können.

Der neue Fürstbischof von Olmütz, Dr. Kohn, dessen Wahl so großes Aufsehen erregte, weil er jüdischer Abstammung ist, hat nunmehr die Bestätigung des Papstes erhalten. Die Investitur hat gestern in der Wiener Nuntiatur stattgefunden.

Die parlamentarische Lage in Oesterreich hat noch immer keine Klärung gefunden. Die Regierung hat es an Entgegenkommen gegen die deutsche Linke, wenigstens in formeller Beziehung, nicht fehlen lassen. Die Ablehnung des Dispositionsfonds ist vom Grafen Taaffe nicht als Bruch aufgefaßt worden, und als solcher wird es auch nicht aufgefaßt werden, wenn der deutsch-liberale Landsmannminister, Graf Kuenburg, auf seinem Rücktritt besteht. Bisher hat er es gethan, und die Entscheidung wird schwerlich noch weiter hinausgeschoben werden können. Es heißt, die Annahme der Demission werde heute (Dienstag) erfolgen.

In Frankreich besteht die Ministerkrisis noch fort. Präsident Carnot verhandelt unermüdlich mit den leitenden Parteimännern, aber es will sich keine Grundlage zur Herstellung eines neuen Kabinets finden.

Aus Paris wird gemeldet: Dem „Figaro" zufolge soll der Großfürst Sergius in Unterredungen mit mehreren englischen Politikern durchaus friedliche Versicherungen abgegeben und erklärt haben, der Kaiser von Rußland beabsichtige keineswegs, eine Regelung der Orientfrage durch ein Sonderabkommen mit Frankreich herbeizuführen.

In Dahomey werden sich die Franzosen definitiv festsetzen. Die Hauptorte haben ihre Unterwerfung angezeigt und die französische Fahne weht bereits über einer Anzahl derselben.

Wie die „Times" aus Shanghai melden, fand am Freitag in Itschang ein Aufruhr statt. Marinesoldaten wurden gelandet; Europäer kamen nicht zu Schaden.

Der „New-York Herald" meldet aus Haity, auf den Präsident Hipolyte sei am 2. d. Mts. in seinem Garten ein Attentat versucht worden, das aber mißlungen sei. Der Attentäter und zwei Mitschuldige seien erschossen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Dezember 1892.

— Das Kaiserpaar begiebt sich am Mittwoch, den 7. ds. nach Hannover, wo die Ankunft 3¼ Uhr nachmittags erfolgt. Hier verbleiben die Majestäten bis Freitag Mittag, zu welcher Zeit die Kaiserin nach Potsdam zurückkehrt, während sich der Kaiser nach Jagdschloß Springe begiebt. Von da erfolgt die Rückkehr des Kaisers nach Potsdam am Sonnabend Abend.

— Der präsumtive Thronfolger von Sachsen-Koburg-Gotha, Prinz Albrecht von Großbritannien, tritt am 1. April zum aktiven Dienst in das erste Garde-Grenadier-Regiment ein. Es wird darin ein Beweis dafür erblickt, daß die englische Königsfamilie ihre Erbansprüche auf das Großherzogthum Koburg-Gotha um jeden Preis aufrecht erhalten wolle.

— Im Befinden des Finanzministers Dr. Miquel, der in den letzten Tagen das Bett hüten mußte, ist eine erfreuliche Besserung eingetreten.

— Geheimrath Werner von Siemens ist von neuem schwer erkrankt. Zu der Influenza, die ihn am Sonntag befiel, hat sich heute auch Lungenentzündung gesellt. Die ärztliche Konsultation, welche heute Mittag stattfand, bezeichnet das Befinden des Kranken in seinem hohen Alter als sehr bedenklich.

— Der „Kreuzzeitung" wird bestätigt, daß der Vize-Oberjägermeister vom Dienst, Frhr. v. Heintze-Weißenrode, zum Oberjägermeister ernannt worden ist.

— In der hiesigen militärischen Gesellschaft wird am 7. Dezember cr. der Rittmeister Frhr. v. Reitzenstein einen Vortrag über seinen Distanzritt Berlin-Wien halten.

Aus Prinzip.

Ein Ferienerlebniß von L. Gies.

(Nachdruck verboten).

(6. Fortsetzung.)

„Verfluchte Marotte!" donnerte er Rössing an; „das Kind unglücklich zu machen. Daraus wird nichts; dabei habe ich auch noch ein Wort mitzureden, denn ich bin ihr Pathe!"

„So viel ich weiß, bin ich Herr in meinem Hause," entgegnete Freund Vollrad mit erkünstelter Ruhe, während der Theelöffel immer heftiger auf dem Teller klapperte.

„Aber ich habe auch ein Recht an mein Pathchen, und den Werner, den Jungen soll es haben, wenn er ihm gefällt, und zwar bald, das schwöre ich Dir zu, so wahr ich Hellmut Rössing heiße," wetterte der alte Mann weiter und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß Tassen und Teller klirrten, und sich aus der Kaffeekanne ein brauner Strahl über das Tischtuch ergoß.

Ich legte dem Aufgeregten die Hand auf den Arm.

„Lassen Sie Ihren Bruder nur erst selbst ruhig werden, dann wird er schon nichts gegen das Glück seines Kindes beschließen," sagte ich begütigend.

Er sah mich aus den kleinen, grauen Augen, die buschige Brauen beschatteten, zornig an.

„Da kennen Sie ihn schlecht, diesen verbohrten Prinzipienreiter," rief er wüthend; „wenn seine verrückten Grundsätze ins Spiel kommen, opfert er Weib und Kind! Und nun möchte ich wissen," wandte er sich wieder an Rössing, „was Du Dir dabei denkst, das Mädchen nicht vor dem fünfundzwanzigsten Jahre heirathen zu lassen? Wenn in Kuckucks Namen geheirathet werden soll, dann auch frühzeitig, das ist jedes Vernünftigen Meinung. Deine Gründe für die entgegengesetzte Ansicht laß doch mal hören, he?"

„Ich bin Dir keine Rechenschaft über meine Handlungsweise schuldig, so wenig ich mich um die Deinige kümmere, obgleich Grund genug wäre, dieselbe zu tadeln, da Du eher wie ein alter Heide, denn als ehrlicher Christenmensch lebst," entgegnete mein Freund verstockt.

„Wenn ich schon ein Heide bin, so will ich auch als solcher handeln," lachte Hellmut Rössing böse. „Hiermit kündige ich Dir die Gastfreundschaft und sage Dir offene Fehde an; ich will nicht länger einen Wahnsinnigen unter meinem Dach beherbergen. Das Kind aber bleibt hier, und nicht eher gebe ich es heraus, als bis Du Deine Einwilligung zu ihrer Verheirathung gegeben hast, oder besser, ich lasse den Pfarrer kommen, der die jungen Leute traut, nachher magst Du thun, was Dir beliebt."

Rössing blieb ganz ruhig bei dieser wunderlichen Drohung, obgleich sein Bruder in der That aussah, als sei er zu jedem Gewaltstreich fähig. Ohne ein Wort zu erwidern, schritt er nach der Thür und rief mit lauter Stimme die Namen seiner Frau und Tochter hinaus.

Nach einer Weile traten die Gerufenen ein, ängstliche Erwartung in den kummervollen Mienen.

„Mein Kind," sagte der Vater und verhaltene Erregung bebte in seiner Stimme — der Anblick ihres Schmerzes machte sichtlich einen großen Eindruck auf ihn — „Du wirst mir glauben, daß ich nur Dein Bestes im Sinne habe, selbst wenn ich Dir jetzt wehe thue. Willst Du mir auch ferner vertrauen, oder meinst Du gegen mein Gebot glücklich zu werden. Hier steht Dein Onkel, der Dir dazu verhelfen will. Wähle zwischen dem jungen Mann, dem sich Dein kindliches Herz erst seit kurzem geöffnet hat und Deinem alten Vater, welchem Du vom Tage Deiner Geburt an das Licht seines Lebens warst!"

Röthe und Bläffe wechselten in dem Gesicht des jungen Mädchens bei diesen Worten. Endlich blickte sie auf, und als sie den traurigen Ausdruck in ihres Vaters Zügen bemerkte, aus denen jede Strenge verschwunden, da war der Kampf entschieden und laut weinend warf sie sich in seine Arme. Er beugte sich zu ihr herab und küßte sie auf das blonde Haar; dann hob er den Kopf, und ohne jede Schärfe im Ton fragte er seinen Bruder:

„Willst Du sie noch immer mit Gewalt zurückhalten, Hellmuth?"

Dieser hatte mit finsterm Blick der Szene zugesehen, obgleich es mir schien, als zucke es wie Rührung um seine Nasenflügel, jetzt fuhr er heftig auf:

„Narrenspossen! Geht alle zum — —" rief er zornig, drehte sich auf dem Absatz um, ging schnell hinaus und warf die Thür krachend ins Schloß.

* * *

Unsere Rückfahrt war recht trübselig. Frau Rössing sah schweigend mit besorgten Blicken auf ihre Tochter, die blaß mit einem erzwungenen Lächeln neben mir saß, während ihr Vater sichtlich bemüht war, ihrem wunden Herzen durch verdoppelte Liebesbeweise wohl zu thun.

Narden hatte, nachdem Louise ihren stummen Verzicht geleistet, still das Haus verlassen.

Ich war sehr wenig mit mir zufrieden, da bis jetzt nichts von meiner Seite geschehen war, den Freund umzustimmen. Aber freilich, eher hätte man ein wildes Bergwasser hemmen können, als den Zornesausbruch des wackern Rössing senior, der seines Bruders Widerstand natürlich nur noch mehr reizte. Die milde Stimmung, die jetzt von diesem Besitz ergriffen, schien mir indessen so günstig, daß ich den Augenblick herbeisehnte, wo ich unter vier Augen ruhig mit ihm reden konnte, wußte ich doch aus Erfahrung, daß mein Wort etwas bei ihm galt.

Leider mußte ich bald einsehen, daß mein Freund starrköpfiger war, als ich je für möglich gehalten. Er hatte sich so fest auf die Idee verbissen, daß frühe Heirathen ein großes Unglück für beide Betheiligten seien — konnte aber keinen vernünftigen Grund für diese Ansicht angeben — so daß meine schlagendsten Gegenbeweise wirkungslos an ihm abprallten.

„Besser jetzt ein kurzes Leid, als ein lebenslanges Elend," war seine Entgegnung, als ich ihm den Schmerz seines Kindes vorhielt, und dabei blieb er, ich mochte reden, was ich wollte.

Die für meinen Besuch bei dem Freund bestimmte Zeit

— Die Ankunft des Fürsten und der Fürstin Bismarck in Friedrichsruh erfolgte am Sonnabend Abend um 10 Uhr 20 Min. Die „Hamb. Nachr.“ berichten hierüber: Der Bahnhof und der Vorplatz des Schlosses waren hell erleuchtet. Auf dem Perron hatte sich trotz des schlechten Wetters eine größere Anzahl von Personen eingefunden, um die Herrschaften bei ihrer Rückkehr nach nahezu halbjähriger Abwesenheit zu begrüßen. Das frische Aussehen des Fürsten erregte allgemeine Freude und sein guter Humor, der sich sofort beim Verlassen des Salonwagens äußerte, bewies, daß ihn die Reise von Varzin nicht im Mindesten ermüdet hatte. Die Herrschaften begaben sich sogleich in den bereitstehenden Wagen und fuhren unter den Hurrahrufen der Versammelten und der Zuginsassen nach dem Schlosse

— In Krieblowitz bei Cauth, wo Fürst Blücher seine letzte Ruhestätte in dem ihm von der Nation errichteten Grabdenkmal gefunden hat, wird für den 16. Dezember, auf welchen der 150jährige Geburtstag des „Marschalls Vorwärts“ fällt, eine große militärische Feier vorbereitet. Gleichzeitig werden in den verschiedenen Städten der Provinz allerlei Festlichkeiten zur Belebung des Andenkens an den „Vater Blücher“ veranstaltet.

— Der konservative Verein für Halle und den Saalkreis hielt am Sonntag Nachmittag eine außerordentliche Generalversammlung ab, auf der einstimmig folgende Resolution angenommen wurde: Die heute versammelte Generalversammlung des konservativen Vereins für Halle und den Saalkreis erklärt in Uebereinstimmung mit dem Vereinsvorstande ihre Zustimmung zu dem neuen Programmentwurf und fordert die Delegirten des Vereins auf, auf dem Parteitage auf die unverkürzte Annahme dieses Programmentwurfes hinzuwirken.

— Ueber die in der Organisation der Staatseisenbahnverwaltung beabsichtigten Reformen meldet die „Voss. Ztg.“, nachdem, was in Eisenbahnkreisen verlaute, wären nicht Bromberg, Berlin und Köln, sondern Breslau, Berlin und Köln als Sitz der Generaldirektionen ausersehen. Die Reform werde sich voraussichtlich in der Weise vollziehen, daß eine oder mehrere Centralstellen, daneben aber kleinere Direktionen geschaffen werden, derart, daß 2 oder 3 der jetzigen Betriebsämter verschmolzen werden.

— Wie freisinnige Blätter mittheilen, werden Freisinnige, Nationalliberale und (trotz der Wahlparole des „Vorwärts“) auch die Sozialdemokraten geschlossen für Drawe stimmen, für den sie auf 6000 Stimmen, für Ahlwardt dagegen auf 8—9000 Stimmen rechnen. Merkwürdig, daß der Freisinn, der Ahlwardt alltäglich in den Spalten seiner Blätter für vollständig vernichtet erklärt, für denselben eine so bedeutende Majorität ausrechnet und sich selbst auf einmal so genügsam zeigt.

— Die seit einiger Zeit an zuständiger Stelle zur Erwägung stehende Frage, ob den Gefangenen- und Strafanstalten die militärische Bewachung nicht gänzlich entzogen werden kann, dürfte, wie die „Schles. Ztg.“ erfährt, in verneinendem Sinne Sinne entschieden werden. Dagegen wird eine erhebliche Einschränkung der militärischen Bewachung der in Rede stehenden Anstalten allgemein in Aussicht gestellt und zwar dergestalt, daß eine Herabsetzung der für den Bewachungsdienst verwendeten Mannschaften etwa auf die Hälfte der jetzigen Ziffer vorgenommen wird.

— Bezüglich der Kündigungsfrist der Handlungsgehilfen haben die Abgeordneten Goldschmidt und Dr. Hirsch einen Antrag eingebracht.

— Gegen Sozialdemokraten (meist Redakteure) sind im Monat Oktober d. J. von deutschen Gerichten insgesammt 7 Jahre 1 Monat Zuchthaus, 4 Jahre 8 Monat 8 Tage Gefängniß, 3 Monat Festungshaft, 3784 M. Geldstrafe und 25 Jahre Ehrverlust verhängt worden.

— Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam belief sich in den Monaten Januar bis September 1892 auf 92 956 Personen. Hiervon kamen aus der Provinz Posen 13 567, Westpreußen 11 229, Pommern 8468, aus Bayern rechts des Rheins 6736, der Provinz Hannover 5905, Brandenburg mit Berlin 5449, aus dem Königreich Württemberg 4802, der Provinz Rheinland 4699, aus dem Königreich Sachsen 4155, der Provinz Schleswig-Holstein 3397, dem Großherzogthum Baden 3289, der Provinz Schlesien 2664, Westfalen 2342, Hessen-Nassau 2278, Provinz Sachsen 1954, Ostpreußen 1634, aus der Rheinpfalz 1519, dem Großherzogthum Hessen 1406, Oldenburg 1102, Mecklenburg-Schwerin 803. Der Rest von 5558 Personen entfällt auf die übrigen Gebietstheile des Reiches. An der Beförderung dieser Auswanderer sind die deutschen Häfen mit 75 417 Personen betheiligt, und zwar gingen über Bremen 49 373, Hamburg 24 480, Stettin 1564. Von Antwerpen reisten 14 147, von Rotterdam und Amsterdam 3392. Ueber deutsche Häfen wurden außer den 75 417 Deutschen noch 140 945 Auswanderer aus fremden Staaten, und zwar über Bremen 61 258, Hamburg 78 551 und über Stettin 1136 befördert.

Amberg, 5. Dezember. Authentischer Information der „Amberger Volkszeitung“ zufolge, steht Abgeordneter Dr. Lieber auf dem Standpunkte der zweijährigen Dienstzeit mit denjenigen Konsequenzen, die sich aus der Erhaltung des Präsenzstandes ergeben; darüber hinaus „keinen Mann, keinen Groschen“. Das ganze Centrum theile wohl diesen Standpunkt; auch Freiherr von Huene werde schwerlich davon abweichen.

Straßburg, 5. November. Die Versammlung, in welcher der Abg. Dr. Petri über seine Thätigkeit im Reichstag referirte, wurde von den Sozialdemokraten gesprengt, nachdem ihrem Führer Böhle durch den die Aufsicht führenden Polizeikommissar das Wort entzogen wurde.

Ausland.

Wien, 5. Dezember. Der Kronprinz von Dänemark ist auf der Rückreise von Athen gestern Abend über Mailand hier eingetroffen.

Budapest, 5. Dezember. Der Handelsminister Lukacs legte heute dem Hause der Abgeordneten den Entwurf einer provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen mit Spanien vor. — Die erste Session des Reichstages ist durch ein in beiden Häusern bekanntgegebenes königliches Reskript heute geschlossen worden. Die Eröffnung der zweiten Session wird morgen stattfinden.

Paris, 4. Dezember. Der Ackerbauminister Develle hatte heute Abend eine Besprechung mit Loubet und stattete darauf dem Präsidenten Carnot einen längeren Besuch ab. Loubet wird sich morgen gleichfalls zum Präsidenten Carnot begeben.

Paris, 5. Dezember. Die Polizei will den Urheber des Attentats in der Rue des bons enfants in dem nach London geflüchteten Anarchisten Borde entdeckt haben.

Lüttich, 5. Dezember. Gestern hat in Seraing ein Dynamit-Attentat auf das Bureau der Kokerill-Gesellschaft stattgefunden; der Thäter, ein früherer Arbeiter, Namens Paquay, wurde verhaftet und ist geständig, weigert sich indessen, ein Motiv anzugeben. Paquay ist nicht Anarchist, weshalb man persönliche Rache annimmt. Bei der Haussuchung wurden zahlreiche Dynamitpatronen gefunden. Im Bureau der Kokerill-Gesellschaft ist die innere Ausstattung, Thüren und Fenster zertrümmert. Ein Beamter ist verwundet. Paquay ist vierzig Jahre alt und Vater von 4 Kindern. Derselbe war vor zehn Tagen von dem Beamten Dethier aus den Kokerillwerken entlassen worden. Dethier war gerade im Bureau anwesend, als Paquay 4¾ Uhr Nachmittags das Attentat beging.

Provinzialnachrichten.

(:) **Strasburg**, 5. Dezember. (Jahrmarkt. Schulverein). Der heutige Jahrmarkt war wegen der andauernden Kälte weder von Verkäufern noch von Käufern sehr besucht. Eine Ausnahme machten nur die Böttcher, die einen ziemlichen Umsatz in ihrer Waaren hatten, und die Pfefferküchler, die gute Geschäfte machten. — Sonnabend fand hierselbst eine Sitzung des deutschen Schulvereins statt, an welcher 26 Herren theilnahmen. Den Vorsitz führte Herr Gymnasialdirektor Scotland. Es wurde beschlossen, den Herrn Oberlehrer Dr. Heidenhain zu der Provinzialversammlung nach Königsberg abzuordnen, welche am 29. d. Mts. daselbst stattfinden soll.

Graudenz, 2. Dezember. (Viehzählung). Es wurden hier gezählt 81 Militärpferde, 509 Privatpferde, 1 Esel, 357 Schweine, 185 Kühe, 51 Kälber über ½ Jahr alt, 22 Kälber unter ½ Jahr alt, 292 Ziegen, 13 Schafe, 12 Hammel, 99 Bienenstöcke.

Jastrow, 4. Dezember. (Der städtische Haushalt) hat pro Etatsjahr 1891/92, wie festgestellt ist, eine Einnahme von 84 503 Mk. 60 Pf., eine Ausgabe von 82 059 Mk. 12 Pf., und einen Ueberschuß von 2534 Mk. 48 Pf. ergeben. Mit Hinzurechnung von 50 564 Mk. altem Bestande hat somit unsere Stadtgemeinde ein Baarvermögen von 53 098 Mark 48 Pfennig.

§§ **Schloppe**, 5. Dezember. (Wahl. Revision. Konferenz.) In der hier stattgehabten Stadtverordneten-Ersatzwahl wurde in der ersten Abtheilung an Stelle des Kaufmanns Lehmann der Gerichtssekretär Haacke gewählt; in der zweiten Abtheilung wurden der Brauereibesitzer Budack und der Ackerbürger Kroll, in der dritten der Spediteur Krause wiedergewählt. — Durch die Herren Regierungsrath Protzen-Marienwerder und Kreisschulinspektor Dr. Hatwig-Dt. Krone sind heute sämmtliche Klassen der hiesigen evangelischen Stadtschule revidirt worden. — Unter Vorsitz des Herrn Pfarrers Kohlbrand fand heute hierselbst eine Konferenz der Lehrer des diesseitigen Bezirks statt. In derselben zeigte Herr Lehrer Wohlfeil-Salm die Behandlung der Fabel vom Löwen und Maus in einer Lehrprobe, die allseitig als mustergiltig anerkannt wurde.

Marienburg, 3. Dezember. (Brand mit Menschenverlust). Gestern Abend gegen 9 Uhr brannte in unserem Nachbardorfe Warnau ein dem Gutsbesitzer Johann Wiebe gehöriger, erst vor zwei Jahren nach einem Feuer neu erbauter, massiver Stall total nieder. Sämmtliches in dem Stalle befindliche Vieh ist mitverbrannt. Leider sind auch drei Menschenleben dem Brande zum Opfer gefallen. Ein 60jähriger Mann und zwei junge Knechte, die in dem Stalle schliefen, sind in den Flammen umgekommen. Ein vierter Knecht ist schwer verletzt und hat in das hiesige Diakonissenhaus geschafft werden müssen.

Wehlau, 3. Dezember. (Selbstmord). Gestern Nacht erschoß sich der hiesige Rechtsanwalt K. in seiner Wohnung. Ueber die Gründe, welche Herrn K. zu dem verzweifelten Schritte bewogen haben, ist vorläufig nichts bekannt geworden. (Ges.)

Bromberg, 5. Dezember. (Todesfall. Verurtheilung). Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Eduard Belling am hiesigen Gymnasium ist gestern gestorben. Vor drei Wochen wurde er von Professor Bergmann aus Berlin und dem hiesigen Sanitätsrath Bille an der Leber operirt. — Der Gutspächter Damski aus Ohen am See ist in der heutigen Strafkammersitzung wegen versuchter Verleitung seiner Tochter zum Meineide zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Dezember 1892.

— (Wahl zum Ersten Bürgermeister.) Wie aus Nordhausen gemeldet wird, hat die dortige Stadtverordneten-Versammlung Herrn Bürgermeister Schustehrus zum Ersten Bürgermeister von Nordhausen gewählt.

— (Der Staatskommissar für das Weichselgebiet) macht bekannt, daß am Sonnabend die Einstellung des Dienstes auf den zur gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der im Stromgebiet der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge errichteten Ueberwachungsstationen angeordnet ist. Eine Ueberwachung des Flußverkehrs findet bis auf weiteres nicht mehr statt.

— (Zur Choleragefahr). In Groddek im Kreise Schwetz war bekanntlich am 29. v. Mts. eine Frau nach kurzem Krankenlager gestorben. Die bakteriologische Untersuchung hat ergeben, daß Cholera nicht vorliegt. Dagegen wird in dem in Culm vorgekommenen choleraverdächtigen Falle durch die bakteriologische Untersuchung wahrscheinlich Cholera als die Krankheitsursache ermittelt werden. Die Vorsichtsmaßregeln sind so umfangreich getroffen worden, als wenn Cholera bereits festgestellt wäre.

Der Stand der Cholera in Russisch-Polen ist nach einer Mittheilung des Bureaus des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgender:

Ort. (Gouvernement).	Tag.	Erkrankungen.	Todesfälle.
Stadt Warschau	30./11.	3	1
Gouvernement Warschau .	29./11.—2./12.	8	3
„ Radom . .	26.—28./11.	10	5
„ Lublin . .	28.—30./11.	9	6
„ Siedlec . .	28.—30./11.	11	9
„ Lomza (in Nasielsk) .	25.—27./11.	4	1

— (Zwei Bitten) sind es, denen wir bei Eintritt der winterlichen Herrschaft jedes Jahr Verbreitung geben. Die erste richtet sich an die Hausbesitzer resp. deren Stellvertreter: die Trottoirs in einem passirbaren Zustande zu erhalten. Sobald Thauwetter eintritt, muß die Schneelage abgeräumt werden, bei Frostwetter geht es sich dagegen am besten auf dem Schnee, wenn dessen Glätte durch Sand oder Asche abgestumpft ist. Die zweite Bitte sei für die bei uns zurückgebliebene Vogelschaar eingelegt. Mögen auch dieses Jahr mildthätige Freunde der gefiederten Welt der hungernden kleinen Vögel nicht vergessen.

— (Bazar). Auf den morgen Nachmittag im Saale des Artushofes stattfindenden Bazar zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses machen wir mit dem Bemerken aufmerksam, daß zu demselben ganz besondere Vorbereitungen getroffen sind. Wie wir hören, sollen gegen 7 Uhr abends zwei kleine Einakter aufgeführt werden, auch wird während des ganzen Verlaufes des Bazars eine Bazarpost Gelegenheit geben, scherzhafte Einfälle schnell an die bestimmte Adresse gelangen zu lassen.

— (Coppernikus-Verein). Die zweite öffentliche Vorlesung in der Reihe der vom Coppernikusverein veranstalteten wissenschaftlichen Vorträge wurde gestern Abend von Herrn Pfarrer Andriessen über das Thema: „Die sogenannte Heldenzeit des Volkes Israel“ gehalten. Der Vortragende verstand darunter die Zeit von Moses bis auf Samuel und führte aus, daß die Berichte des Alten Testamentes über diese Zeit nicht historisch glaubwürdig, vielmehr erst so spät entstanden seien, daß unter der Fülle der erzählten Sagen und Zusätze nur ein verhältnißmäßig dürftiger geschichtlicher Kern verborgen liege, welchen er herauszuschälen versuchte. Der Herr Vortragende hat sich in diesen Ausführungen im wesentlichen an die Ansichten der Professoren Kuenen und Wellhausen angeschlossen, deren Richtigkeit aber, auch selbst von theologisch-liberaler Seite, lebhaft bestritten wird. Daraufhin wird uns gegenüber das Bedauern darüber ausgesprochen, daß gerade ein Geistlicher sich berufen fühlte, diese wissenschaftlich entschieden noch streitigen und nicht ausgereiften Ansichten öffentlich zu vertreten, obwohl er voraussehen konnte, daß er dadurch bei einem großen Theil seiner eigenen Gemeindeglieder, welchen auch das Alte Testament noch Gottes Wort ist, berechtigten Anstoß erregen mußte.

— (Handwerkerverein.) In der nächsten Sitzung am Donnerstag hält Herr Prof. Boethke einen Vortrag über: „Die Anfänge der Kartenzeichnung.“

— (Werkmeisterverein). Die statutenmäßige Generalversammlung des deutschen Werkmeister-Verbandes, Bezirkverein Thorn und Umgegend, wurde am Sontag den 4. ds. abends im Vereinslokal bei Küster in Mocker abgehalten. Nachdem die laufenden Geschäfte abgewickelt waren, wurde beschlossen die Weihnachtsbescheerung in üblicher Weise im Saale des Herrn Küster am Sylvesterabend zu feiern. Nach der Feier soll ein Vergnügen, zu dem eingeladene Gäste Zutritt haben, stattfinden. In der vorgenommenen Vorstandswahl wurde als Vorsitzender Formermeister Reinike wiedergewählt. Als stellvertretender Vorsitzender wurde neugewählt Oberpolier Bock. Als Schriftführer trat neu ein Tiefbautechniker Gumbert. Stellvertreter wurde der bisherige Schriftführer Polier Mathes. Als Kassirer verblieb Werkmeister Woidkowski. Nach dem geschäftlichen Theil vereinigten sich die Mitglieder zu einem geselligen Beisammensein.

— (Der Thorner Beamtenverein) veranstaltet am nächsten Donnerstag abends 7½ Uhr in Tivoli ein Wurstessen, zu dem die Mitglieder sowie auch Gäste eingeladen sind. Guter Appetit und frohe Laune möge wie sonst auch bei diesem Wurstessen des Vereins nicht fehlen.

— (Verpflegungsmaßnahmen.) Seit einigen Wochen hat das Proviantamt damit begonnen, Pökel- und Rauchfleisch für die Verpflegung der Truppen herstellen zu lassen. Es werden ca. dreimal in der Woche im städtischen Schlachthause 10 bis 12 Schweine geschlachtet und in der zur Konservenfabrik eingerichteten alten Garnisonbäckerei zerlegt. Die Schinken, Speck und Rippen werden gepökelt und später geräuchert, die anderen Theile werden zu Kochwurst verarbeitet, die Fetttheile zu Schmalz ausgebraten. Die letzteren Erzeugnisse werden an die Militärkantinen zu billigen Preisen verkauft, die Wurstsuppe wird unentgeltlich an die Soldaten abgegeben. Bleibt letztere übrig, so wird diese nicht nutzlos weggegossen, sondern an arme Leute verschenkt. An den betreffenden Abenden sind hunderte von Frauen und Kindern mit Kannen und Töpfen anwesend, um die schmackhafte Suppe in Empfang zu nehmen.

— (Zwangsversteigerung). Zur gerichtlichen Zwangsversteigerung des dem Eigenthümer Kochalski gehörigen Grundstücks Thorn Altstadt Nr. 226 stand gestern vor dem königl. Amtsgericht Termin aus. Das Meistgebot mit 12 300 Mk. wurde von dem Kaufmann Joseph Wollenberg hierselbst abgegeben.

— (Schneetreiben). Mit dem seit Montag früh eingetretenen starken Schneefall, der in der vergangenen Nacht fortdauerte, hat sich ein Schneetreiben eingestellt, das bis jetzt noch anhält. Infolgedessen erlitten die heute früh hier eingetroffenen Züge eine geringe Verspätung, die Mittagszüge verspäteten gegen eine Stunde. Der Mittags von hier nach Alexandrowo abgehende Zug blieb vor Ottlotschin im Schnee stecken und mußte eine Lokomotive aus Alexandrowo requirirt werden, mit deren Hilfe der Zug seine Fahrt fortsetzen konnte. Der niedergegangene Schnee hat eine Decke in Höhe von etwa zwei Fuß. Der Pferdebahnverkehr stockt. Um die Strecke freizulegen, sind die Schneemassen zu beiden Seiten der Straße aufgehäuft. Schlitten und andere Fuhrwerke können infolgedessen nicht ohne Mühe vor den Wohnungen vorfahren, weshalb darüber Klage geführt wird.

— (Schwurgericht). Gestern begann die fünfte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Herr Landgerichtsdirektor Worzewski führte den Vorsitz; Beisitzer waren die Herren Landrichter Blance und Gerichtsassessor Michalowsky. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Nischelsky. Als Geschworene nahmen an der Sitzung folgende Herren theil: Maurermeister Bernhard Ulmer-Culmsee, Seminarlehrer Bernhard Kowalewski-Löbau, Besitzer Friedrich Horst-Borowno, Administrator Paul Runge-Karbowo, Spediteur Anton v. Bulinski-Strasburg, Gemeindevorsteher Heinrich Raguse-Schwarzbruch, Bürgermeister a. D. Edwin Kallweit-Culm, Gutsbesitzer Otto Frohwerk-Sugainko, Hauptmann a. D. Wilhelm Seyer-Ostrometzko, Zimmermeister Albert Schulz-Culm, Rittergutsbesitzer Richard Brehmer-Zegartowitz, Besitzer Richard von Zeddelmann-Rudak. — Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den Riemer Ignatz Czlapski aus Plock, dessen Ehefrau Susanna geb. Lukaczewska daher, den Händler Leiba Rosenberg aus Plonsk und den Schneider Chaje Moschek Frankenstein aus Plonsk wegen Münzvergehens. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Die Czlapski'schen Eheleute ebenso wie die anderen beiden Angeklagten wurden im Mai d. J. in dem Gastwirth Czarnecki'schen Gasthause hier verhaftet, weil der Verdacht rege geworden war, daß sie aus Rußland herübergekommen seien, um hier falsche Rubelscheine zu vertreiben. Die Czlapski'schen Eheleute hatten in kurzer Zeit verschiedentlich Wohnung bei Czarnecki genommen, trafen dort öfter mit den Angeklagten Rosenberg und Frankenstein zusammen, um auf einige Tage zu verschwinden und dann wieder zurückzukehren. Ueber ihren Verbleib und ihr Treiben machen sie die widersprechendsten Angaben. Sie geben an, daß sie hierher gekommen seien, um nach Amerika auszuwandern. Unterwegs sei ihr Kind krank geworden und von ihnen durch ihren Schwiegervater nach Plock zurückgeschickt worden. Um den Verlauf der Krankheit abzuwarten, seien sie in Thorn geblieben und hätten hier von einem unbekannten Müller erfahren, daß sie in Elsenau zu billigem Preise Reisepässe nach Amerika erhalten könnten. Aus diesem Grunde seien sie nach Elsenau gefahren und wären zufällig dort mit den übrigen beiden Angeklagten zusammengetroffen. Rosenberg habe in der Restauration mit zwei Landleuten verhandelt, die von der Eisenbahnverwaltung größere Summen Geldes zu bekommen gehabt hätten. Rosenberg habe sich bereit erklärt, den Landleuten Rubelscheine zu dem Preise von 1 Mk. pro Stück zu verkaufen und dabei bemerkt, daß die Engländer Rubelscheine fabriziren

---

war längst vorüber, aber ich hatte mich nicht entschließen können, die mir liebgewordenen Menschen gerade jetzt zu verlassen; und so verlängerte ich auf ihre Bitten meinen Aufenthalt, immer in der Hoffnung, daß die Angelegenheit der jungen Leute eine günstige Wendung nehmen möchte.

Als wir uns eines Abends zu einem Spaziergang durch die Felder anschickten, trabte ein Reiter auf den Hof. Es war Birkensee, der sich schwerfällig aus dem Sattel schwang. Wir hatten ihn seit längerer Zeit nicht gesehen und ich war im Zweifel, ob er wisse, wie genau seine Prophezeihung in Bezug auf Rössings Verhalten gegen die Werbung Nardens in Erfüllung gegangen sei.

Er war jedoch ganz unbefangen, schien weder der Hausfrau bekümmertes Gesicht noch Louisens bleiche Wangen zu bemerken, sprach harmlos über den Stand der Feldfrüchte, Rübenbau und Zuckerpreise und lud uns schließlich im Namen seiner Frau zu einem Gartenfest auf den nächsten Sontag ein.

„Frau Rössing,“ fügte er mit schlauer Miene hinzu, „es wird großartig! Bunte Lampen, bengalische Beleuchtung und Feuerwerk! Ich soll zwar eigentlich nichts verrathen, aber seit vierzehn Tagen spricht und denkt meine Frau ja nichts anderes, als ihre fête champêtre, wie sie es nennt. Louischen, ich engagire Dich hiermit zum ersten Walzer. Vergiß es aber gar nicht, ich lasse mir den Tanz von keinem jungen Fant rauben.“

Louise sah ihre Mutter bittend an, und diese wandte sich zögernd an Birkensee.

„Unser Kind ist seit einiger Zeit gar nicht wohl,“ sagte sie, „ich fürchte, ich kann Ihre freundliche Einladung für sie und mich nicht annehmen.“

„Meine beste Frau Rössing!“ rief Birkensee, und sein Ton verrieth mehr Schrecken, als diese doch ziemlich geringfügige Ursache erklärlich machte: „Wenn Sie dazu im Stande wären, würde ich Ihnen im ganzen Leben nicht wieder gut! Ohne Sie wäre unser Fest vollständig verdorben.“

(Fortsetzung folgt.)

und hierher senden, um die Russen zu schädigen. Zum Abschluß des Geschäftes hätte Rosenberg die Leute nach Thorn bestellt. Die Landleute seien auch nach Thorn gekommen, das Geschäft sei jedoch nicht zu Stande gekommen, weil sich dieselben bei den Unterhandlungen klug gezeigt hätten. Sie, die Czlapski'schen Eheleute, wären inzwischen auch ängstlich geworden, mit Rosenberg und Frankenstein zu operiren, weil sie befürchteten, verhaftet zu werden. Rosenberg habe, als sie mit ihm von Elsenau nach Thorn gefahren seien, gesagt, er wolle die Bauern betrügen, indem er ihnen Päckchen Rubelscheine aushändigen werde, in denen sich nur oben und unten Rubelscheine befinden sollen, in der Mitte aber nur gewöhnliches Papier. Rosenberg und Frankenstein bestreiten ihre Schuld. Ersterer leugnet insbesondere jede ihm vorgehaltene verdächtige Thatsache in frechster Weise ab. Er will nach Preußen gekommen sein, um sich hier durch Betteln Geld zu erwerben und er habe, um nicht erkannt zu werden, einen falschen Namen angenommen, den er, wie er heute zugiebt, den Behörden gegenüber als seinen richtigen bezeichnet habe. In Rußland habe er beim Betteln nicht viel erwerben können, da er dort selbst bei seinen Glaubens- und Stammesgenossen sehr geringfügige Beträge erhalten habe. Hier habe er sein Augenmerk hauptsächlich auf die Vorsteher der Synagogengemeinden gerichtet gehabt, von denen er Beträge von 1 Mk. und darüber erhalten habe. Wie in den Ofen der von den Czlapski'schen Eheleuten bei Czarnecki innegehabten Wohnung 32 Mk. baares Geld und Asche von verbranntem Papier, wie die Anklage behauptet: von Papierrubeln, hineingekommen seien, darüber geben die Angeklagten keine Auskunft. Sie erklären heute ebenso, wie bei ihrer Verhaftung den Polizeibeamten gegenüber, daß sie mit dem Verbrennen des Papiers und dem Hineinlegen des Geldes in den Ofen nichts zu thun gehabt hätten. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten in Beziehung auf das Münzverbrechen nicht zu überzeugen. Sie verneinten die in diesem Sinne an sie gestellte Schuldfrage, worauf Freisprechung erfolgte. Dagegen wurde Rosenberg des Bettelns und der Beilegung eines falschen Namens für schuldig erklärt und zu 3 Monaten Haft verurtheilt, worauf 2 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet wurden; Frankenstein, der ebenfalls des Betteln für schuldig erklärt wurde, erhielt 6 Wochen Haft, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

— In der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Worzewski den Vorsitz; als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Schultz I und Gerichtsassessor v. Lukowicz. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Administrator Paul Runge-Karbowo, Besitzer Richard von Zeddelmann-Rudak, Hotelier Robert Lorenz-Culm, Kaufmann Isidor Ferber-Strasburg, Maurermeister Bernhard Ulmer-Culmsee, Rittergutsbesitzer Konrad Plehn-Josephsdorf, Hauptmann a. D. Wilhelm Seyer-Ostrometzko, Besitzer Hugo Joppe-Culm. Neudorf, Zimmermeister Oskar Welde-Culmsee, Kaufmann Josef Faustmann-Culm. Neudorf, Zimmermeister Arthur Mesek-Culm, Gutsbesitzer Otto Frohwerk-Sugainko. — Auf der Anklagebank erschienen der Einwohner Ignatz Lesienski, dessen Ehefrau Rosalie geb. Spankiewicz aus Lonzyn, der Schiffer Michael Rosenke aus Schulitz, die Schuhmacherfrau Margarethe Drapiewska geb. Spankiewicz und der Arbeiter Ignatz Goralski, beide aus Lonzyn. Von ihnen werden beschuldigt: die Lesienski'schen Eheleute als Schuldner, welche in Vermögensverfall gerathen waren, einen Kaufvertrag mit dem Angeklagten Rosenke über ihr Grundstück Lonzyn Blatt 163 zum Schein und in der Absicht, ihre Gläubiger zu hintergehen, geschlossen zu haben, Rosenke, den Lesienski'schen Eheleuten zu dem vorgedachten Verbrechen Hilfe geleistet und einen ihm in der Prozeßsache Lesienski c./a. ihn auferlegten Eid falsch geschworen zu haben, Drapiewska und Goralski in derselben Prozeßsache als Zeugen einen Meineid geleistet, und ferner die Lesienski'schen Eheleute, die Drapiewska und Goralski zum Meineide angestiftet zu haben. Die Anklage behauptet nachstehenden Sachverhalt: Die Lesienski'schen Eheleute besaßen das Grundstück Lonzyn Nr. 163. Sie befanden sich in den letzten Jahren in schlechten Vermögensverhältnissen und waren verschiedenen Personen recht beträchtliche Summen Geldes schuldig geworden. Als sie sich nicht mehr zu helfen wußten, versuchten sie ihr Grundstück zu verkaufen. Sie wandten sich zunächst an den Eigenthümer Thomas Dudzinski, mit welchem sie in Verkaufsunterhandlungen traten. Dieser lehnte den Kauf des Grundstücks jedoch ab und demnächst knüpften sie mit dem Angeklagten Rosenke Verkaufsunterhandlungen an, die auch zu einem Resultat führten. Rosenke erbot sich für das Grundstück 5100 Mk. zu zahlen und zwar will er 4800 Mk. baar ausgezahlt, den Rest mit 300 Mk. auf eine ihm gegen Lesienski zustehende Forderung verrechnet haben. Nachdem die Kaufbedingungen festgestellt waren, schlossen sie einen notariellen Vertrag, auf Grund dessen die Lesienski'schen Eheleute das Grundstück dem Rosenke aufließen. Dieser Vertrag soll, wie die Anklage behauptet, zum Schein und in der Absicht geschlossen worden sein, die Gläubiger des Lesienski zu benachtheiligen. Sie folgert diese Behauptung daraus, daß Rosenke sich in ungünstigen Vermögensverhältnissen befunden und gar nicht in der Lage gewesen sei, 4800 Mk. baar auszuzahlen. Außerdem sei bei den Lesienski'schen Eheleuten Geld in so bedeutender Höhe nicht vorgefunden und die Angabe des Lesienski, daß er das Kaufgeld zum größten Theil bei einer Rauferei verloren habe, verdiene keinen Glauben, umso weniger, als Rosenke dem Bürgermeister Teller in Schulitz gegenüber erklärt habe, daß er das Kaufgeld an Lesienski nicht baar gezahlt, sondern einen Schuldschein darüber ausgestellt habe. — Des zweiten Straffalles soll sich Rosenke in der Prozeßsache des Vaters des Angeklagten Lesienski gegen ihn durch Ableistung eines falschen Eides schuldig gemacht haben. Der Angeklagte Lesienski schuldete seinem Vater den Betrag von 2600 Mk., um den letzterer durch den Verkauf des Grundstücks gekommen war. Lesienski sen. focht den zwischen seinem Sohne und Rosenke geschlossenen Kaufvertrag an und in diesem Prozesse beschwor Rosenke, daß der erwähnte Kaufvertrag nicht zum Schein geschlossen sei. In derselben Prozeßsache wurde auch die Angeklagte Drapiewski, eine Schwester des Angeklagten Lesienski und der Angeklagte Goralski, ein Stiefsohn der angeklagten Lesienski'schen Eheleute, als Zeugen vernommen. Erstere bekundete, daß sie einige Tage nach Abschluß des Kaufvertrages gesehen habe, wie ihre Schwester, die Angeklagte Lesienska Geld gezählt habe. Sie habe dabei geholfen und gesehen, daß das Geld die Summe von 1600 Thaler ausgemacht habe. Auf ihre Frage habe ihre Schwester erklärt, daß das Geld der Kaufpreis ihres Grundstücks sei. Goralski hingegen bekundete, daß er gehört habe, wie auf Befragen des Angeklagten Lesienski sein Vater geäußert habe, daß er in den Verkauf des Grundstücks an Rosenke gewilligt habe, daß er auch wahrgenommen habe, wie Rosenke dem Angeklagten das Kaufgeld ausgezahlt habe. Diese beiden Zeugenaussagen sollen der Wahrheit widersprechen, und verwandtschaftlichen Rücksichten zu Gunsten den angeklagten Lesienski'schen Eheleute und auf deren Zuthun abgegeben sein. Die Angeklagten bekennen sich der ihnen zur Last gelegten Verbrechen nicht schuldig. Bei Schluß der Redaktion war das Urtheil noch nicht verkündet.

— (Ueber die Fälschung von Rubelscheinen und deren Vertrieb) ergab die gestrige Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht manches Interessante. Die russischen Behörden hatten der Staatsanwaltschaft durch Vermittelung des Generalkonsulats mitgetheilt, daß die vier Angeklagten schon lange in Rußland als passionirte Vertreiber von falschen Rubelnoten bekannt seien. Seit Jahren hat sich der Vertrieb des falschen russischen Papiergeldes in den Grenzdistrikten bei Thorn, Leibitsch, Inowrazlaw 2c. konzentrirt. Nachdem vor ca. 8 Jahren einige Hauptagenten des Vertriebes unschädlich gemacht worden, hörte man weniger von gefälschtem Gelde. In neuerer Zeit hat der Vertrieb aber wieder sehr zugenommen. Letztere Angabe bestätigte auch der im Auftrage des russischen Finanzministeriums als Sachverständige erschienene Geheime Staatsrath, Herr Alexander v. Kumanier. Dieser bekundete, daß unter den 1887 gedruckten und 1889 in Umlauf gesetzten neuen Kreditbillets in der Zeit von 1889 bis zum 1. November d. Js. als gefälscht ermittelt worden sind: 7 Ein-, 394 Drei-, 207 Fünf-, 3390 Zehn- und 185 Fünfundzwanzig-Rubelscheine. Unter diesen Falsifikaten fanden sich bei den Drei- und Fünfrubeln je drei Muster, bei den Zehnrubeln zwei und bei den Fünfundzwanzig-Rubeln ein Muster vor. Es ist also die Zahl der Muster sehr gering. Es müssen daher nur wenige Herstellungsstätten existiren. Die hohe Zahl der Fälschungen läßt aber den Schluß zu, daß die Herstellung fabrikmäßig im Auslande erfolgt. Wie sehr sich der Vertrieb falscher Rubelnoten in den letzten Jahren gesteigert hat, ergeben folgende von Herrn v. K. mitgetheilte Zahlen. Es wurden Falsifikate ermittelt: 1889 für 3319 Rubel, 1890 für 6730 Rubel, 1891 für 14106 Rubel und 1892 für 17434 Rubel. Zum Schluß erwähnte Herr v. K. noch, daß die Ermittelungen ergeben haben, daß die Vertreiber der falschen Scheine fast ausschließlich Juden seien.

— (Unfall). Durch den Unfall eines mit Gütern schwer beladenen Rollwagens wurde gestern Abend für einige Zeit die Katharinenstraße für den Verkehr gesperrt. Die Ladung war nämlich auf dem Wagen ins Wanken gerathen und stürzte theilweise auf den Straßendamm. Nachdem der erste Schreck über den Unfall vorüber war, machten sich die Rollkutscher an das Werk, mit ihren kräftigen Armen die Güter wieder auf den Wagen zu laden.

— (Messerstecherei). Der Arbeiter Franz Lewanski hat in der Nacht vom Sonntag zum Montag in einem hiesigen Gastlokale vier Personen durch Messerstiche verletzt. Er wurde verhaftet und ist der königl. Staatsanwaltschaft zur Bestrafung wegen Körperverletzung zugeführt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,24 Meter unter Null. — Das Wasser fällt wieder, wahrscheinlich hat sich das Wasser unter den Eisstopfungen oberhalb Graudenz und Culm Bahn gebrochen.

Podgorz, 5. Dezember. (Unser Wohlthätigkeitsverein) beginnt sich nach kurzer Pause wieder zu rühren. Zu Sonnabend Abend war in das Lokal des Herrn Gryczynski eine Vorstandssitzung einberufen, in welcher der Vorstand beschloß, am 7. Januar n. J. im Vereinslokal (Schmul) einen großen Maskenball zu veranstalten. Sodann wurde beschlossen, am Freitag den 23. d. Mts. den Armen, Wittwen und Waisen unserer Stadt eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die Bescheerung findet in üblicher Weise in der Zeit von 2—3 Uhr nachmittags im Schmul'schen Saale statt. Der Vorstand sprach den Wunsch aus, daß sich zu derselben recht zahlreiche Mitglieder des Vereins einfinden möchten. (P. A.)

§ **Podgorz**, 6. Dezember. (Das früher Gedemann'sche Mühlengrundstück) ist von dem Besitzer, der dasselbe im Zwangsverfahren erstanden, an Herrn Weiß für 16500 Mk. verkauft.

Mannigfaltiges.

(Prozeß Ahlwardt). Fortsetzung. In der Verhandlung am Montag, den 5. Dezember, beantragte der Vertheidiger Beweiserhebung über die in den amtlichen, dem Gerichtshofe überreichten Schriftstücken enthaltenen Thatsachen. Es kommen sodann ziffermäßige Nachweise über Fehler, welche sich bei 590 Gewehren herausgestellt haben. Der Präsident fragt den Sachverständigen Oberst von Gößnitz, ob gegen die Mittheilung der nunmehr folgenden Zahlen etwas einzuwenden sei. Oberst von Gößnitz erklärt, die Veröffentlichung würde an sich unbedenklich sein, könnte jedoch ein nicht sachverständiges Publikum zu falschen Auffassungen verleiten, während der militärische Sachverständige in der Lage sei, zu sagen, daß diese Zahlen noch lange nichts über die Kriegstüchtigkeit der Waffe bekunden. Er werde daher zuerst beim Kriegsminister anfragen, ob die Zahlen öffentlich verlesen werden könnten. Hierauf reichte der Vertheidiger folgenden Beweisantrag ein: In einem chambre séparée eines vornehmen Berliner Restaurants führten die Herren Löwe und Kühne mit einem höheren Offizier ein sehr lautes Gespräch, indem sich erstere darüber lustig machten, daß man bei den Gewehrlieferungen die Offiziere so leicht habe hintergehen können. Es werden als Zeugen genannt Graf und Gräfin Hohenthal, Frhr. von Wackerbarth und Kaufmann Paasch. Graf Hohenthal habe sofort dem Kriegsminister davon Mittheilung gemacht. Der Gerichtshof beschließt die genannten Zeugen telegraphisch auf morgen 9½ Uhr zu laden. Der Vertheidiger sowie der Angeklagte protestiren gegen die Behauptung des Ersten Staatsanwalts, daß der eingebrachte Antrag ein Verschleppungsversuch sei, sie hätten erst heute Morgen von dem Gespräch Kenntniß erhalten. Es werden weitere Zeugen vernommen, welche bekunden, daß Unregelmäßigkeiten und zwar durch Anwendung von Schmirgel beim Reinigen und durch Drücken der Gewehre bei den Reparaturen vorgekommen seien. Zwei Zeugen behaupten, daß Oberstlieutenant Kühne davon gewußt habe, da er oft durch die Werkstatt gegangen sei und bei einzelnen Arbeitern gestanden habe. Kühne dagegen verneint, davon Kenntniß gehabt zu haben. Der vom Angeklagten als Zeuge vorgeschlagene Zeuge Krähan ist nach Aussagen des Staatsanwalts trotz, wiederholter Recherchen nicht zu finden gewesen und auf Antrag des letzteren giebt ein Herr aus dem Zuhörerraum an, daß der verlangte Zeuge in der Löwe'schen Fabrik in Budapest beschäftigt sei. Die Direktoren Kühne und Löwe behaupten nichts davon zu wissen. Auf Antrag des Angeklagten wird in dieser Angelegenheit an die Löwe'sche Fabrik in Budapest und die dortige Polizeibehörde telegraphirt. — Wegen der am Sonnabend dem Staatsanwalt überreichten Dokumente ist, wie der „Berliner Lokal-Anzeiger" hört, sofort durch die oberste Militärbehörde im Einverständniß mit der Staatsanwaltschaft die Untersuchung „wider Unbekannt" eingeleitet worden. Das Verfahren zielt darauf ab, den geheimen Urheber dieser Dokumenten-Entwendung zu ermitteln und zur Bestrafung zu bringen. Es steht darauf bekanntlich eine langjährige Zuchthausstrafe. Ferner meldet dies Blatt, daß die im Prozesse auftretenden, militärischen Sachverständigen am Sonnabend Abend nach der Verhandlung noch längere Zeit im Kriegsministerium geweilt hätten, wo Besprechungen über den Vorgang stattfanden. Der Kaiser sei sofort von den Einzelheiten in Kenntniß gesetzt worden. — Das Urtheil im Prozeß Ahlwardt dürfte erst am Mittwoch gesprochen werden.

(Zwei Falschmünzer), ein Handarbeiter und ein Klempner, wurden Montag Abend in Leipzig in ihrer Wohnung verhaftet. Es wurden 5 Säcke von Falsifikaten bayerischen Gepräges mit dem Münzzeichen D 1880 sowie auch die Formen gefunden.

(Feuersbrunst.) In der Schwefelgrube von Luzio, italienischen Provinz Girgenti, kam vorgestern eine Feuersbrunst zum Ausbruch. Von den in der Grube beschäftigten Arbeitern sind fünf erstickt, zehn haben Kontusionen erlitten.

(Selbstmord.) Der Stationschef der Eisenbahnstation in Brügge, Lebecque, welcher Freitag abgesetzt worden war, warf sich vor den Expreßzug und wurde vollständig zermalmt.

(Mordversuch.) In der Nacht zum Sonnabend wurde in London schon wieder ein Mordversuch in Whitechapel an einer Prostituirten verübt. Der Unglücklichen wurde die Kehle durchschnitten; die Wunde ist jedoch nicht tödtlich. Der Thäter wurde, wie der „Lok.-Anz." schreibt, verhaftet. Man ist gespannt, ob man endlich Jack den Aufschlitzer in dem Verbrecher dingfest gemacht hat.

(Eine furchtbare Explosion) zertrümmerte am Sonnabend Abend die Valbery-Gasanstalt in Bradford in der englischen Grafschaft York und mehrere angrenzende Gebäude. Die Explosion entstand in den unterirdischen Theerzisternen. Fünf Personen wurden lebensgefährlich verletzt, eine derselben ist bereits gestorben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Dezember. Prozeß Ahlwardt. In der heutigen Nachmittagssitzung wurden die Sonnabend von Ahlwardt vorgelegten und in geheimer Sitzung verhandelten Schriftstücke verlesen. Danach wurden nach einer Landwehrübung im September 1892 in Wesel von 939 Löweschen Gewehren 520 reparaturbedürftig. Oberst Brackel erklärte, man könne daraus auf die Kriegsbrauchbarkeit und Unbrauchbarkeit nicht schließen. In früheren Fällen war das Verhältniß genau dasselbe. Die geringsten Fehler machen die Gewehre reparaturbedürftig, ohne die Brauchbarkeit im Geringsten zu beeinträchtigen. Der Sachverständige Barella äußerte sich ähnlich.

Paris, 5. Dezember. Nachdem auch Develle und Loubet abgelehnt haben, die Bildung eines Kabinets vorzunehmen, wird Präsident Carnot, wie es heißt, Brisson von neuem zu sich berufen oder sich an Ribot wenden.

Telegramme.

Arnswalde, 6. Dezember. In der Reichstagsstichwahl erhielt Ahlwardt hierselbst 1013, Drawe 120 Stimmen; in den nächstgelegenen Landortschaften ist das Stimmverhältniß ein ähnliches.

Paris, 6. Dezember. Ribot unterbreitete Carnot folgende Ministerliste: Justiz Bourgeois, Präsidentschaft und Aeußeres Ribot, Inneres Loubet, Finanzen Rouvier, Krieg Freycinet, Marine Burdeau, Ackerbau Deuville, öffentliche Arbeiten Viette, Handel Savrieu, Unterricht Charles Dupuy.

Helsingfors, 6. Dezember. Im Armenhause der Gemeinde Lampis im Gouvernement Tavasthus brach in der vergangenen Nacht eine Feuersbrunst aus, welche die Abtheilung für Geisteskranke zerstörte. Von 9 Insassen der Abtheilung sind 7 verbrannt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Dez.	5. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	200—80	200—20
Wechsel auf Warschau kurz	200—75	199—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—	100—
Preußische 4 % Konsols	106—90	106—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—40	63—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—20	62—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—80	96—50
Diskonto Kommandit Antheile	176—40	177—
Oesterreichische Kreditaktien	166—90	167—60
Oesterreichische Banknoten	169—65	169—70
Weizen gelber: Dezbr.-Jan.	152—	151—75
April-Mai	154—25	154—
loko in Newyork	78—¼	78—⅛
Roggen: loko	131—	131—
Dezbr.	133—20	132—
Dezbr.-Jan.	133—20	132—
April-Mai	135—	134—
Rüböl: Dezbr.	50—80	50—60
April-Mai	50—90	50—80
Spiritus:		
50er loko	51—20	51—20
70er loko	31—70	31—70
70er Dezbr.	31—10	31—
70er April-Mai	32—60	32—60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 5. Dezember. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im ganzen 3049 Rinder (davon 205 dänische und schwedische), 8902 Schweine (309 dänische und 666 Bakonier), 1787 Kälber und 6004 Hammel. — Der Rindermarkt, trotz des mäßigen Auftriebes ohne Preissteigerung recht schleppend, wird kaum geräumt. Nur ca. 1000 Stück gehörten 1. und 2. Qualität an. 1. 55—58, 2. 48—53, 3. 40—46, 4. 33—38 Mk. p. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zufolge der nicht großen Zufuhr verlief der Schweinemarkt trotz mäßigen Exports, zu steigenden Preisen zwar, nur ruhig und wurde geräumt. Inländer und Dänen brachten 1. 58—59, 2. 55—57, 3. 52—53 Mk. per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Alte schwere Sauen wurden auch vielfach unter der niedrigsten Notiz abgegeben. Bakoniermarkt fest und unverändert, 50 Mk. pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück. — Bei Kälbern fand ein recht gedrücktes und schleppendes Geschäft zu weichenden Preisen statt. 1. 56 bis 60 Mk., ausgesuchte Waare darüber; 2. 50—55, 3. 35—49 Pf. p. Pfd. Fleischgewicht. — Obgleich Hammel nur mäßig angeboten waren, wickelte sich der Markt doch nur langsam ab. Nur beste Lämmer, weil verhältnißmäßig knapp, erzielten eine kleine Preisbesserung; es wird nicht geräumt. 1. 38—44, beste Lämmer bis 50 Pfg.; 2. 32—36 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 5. Dezember. **Spiritusbericht.** Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 60000 Liter. Gekündigt 40000 Liter. Loko kontingentirt 48,75 Mk., nicht kontingentirt 29,50 Mk.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 6. Dezember 1892.

Wetter: Schnee.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen flau, sehr schwerer Absatz, 130—131 Pfd. bunt 136—137 M., 132—133 Pfd. hell 139—140 M., 134—136 Pfd. hell 142—143 Mark.
Roggen flau, 123—124 Pfd. 115—116 M., 125—127 Pfd. 117 M.
Gerste Brauwaare 135—145 M., gute Futterwaare 110—112 M.
Erbsen Futterwaare 123—125 M.
Hafer inländischer 133—138 M.

Thorner Marktpreise

am Dienstag den 6. Dezember.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	00	14	50	Hammelfleisch	1 Kilo	1	00	—	90
Roggen	„	12	00	12	50	Eßbutter	„	2	20	2	40
Gerste	„	14	00	15	00	Eier	Schock	3	80	—	—
Hafer	„	13	50	14	00	Krebse	„	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	„	4	50	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	„	7	00	—	—	Bressen	„	—	60	—	—
Erbsen	„	13	50	14	00	Steinbutten	„	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	1	60	Schleie	„	—	—	—	—
Weizenmehl	„	7	20	14	20	Hechte	„	—	80	—	—
Roggenmehl	„	5	80	10	00	Karauschen	„	—	—	—	—
Brot	2⅔ Kl.	—	—	—	50	Barsche	„	—	80	—	—
Rindfleisch						Zander	„	1	40	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	—	—	—	Karpfen	„	1	40	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—	Weißfische	„	—	20	—	—
Kalbfleisch	„	1	00	—	—	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	1	00	—	90	Petroleum	„	—	20	—	22
Geräuch. Speck	„	1	70	—	—	Spiritus	„	—	—	1	50
Schmalz	„	1	70	—	—	„ (denat.)	„	—	—	—	40

Der heutige Freitags-Wochenmarkt hatte geringe Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel und Fische und alle Landprodukte waren sehr schwach vertreten. Der Verkehr war flau. Der starke Schneefall, der gestern und heute herrscht, und durch welchen alle Wege und Stege unpassirbar gemacht sind, ist der Grund, daß der Wochenmarkt so schwach beschickt war.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht 2c. wie folgt: Kohlrabi 25 Pfg. pro Mdl., Blumenkohl 25 Pf., pro Kopf, Wirsingkohl 10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 15 Pf. pro Kopf, Rosenkohl 30 Pf. pro Pfd., Grünkohl 10 Pf. pro 3 Pfd., Spinat 25 Pf. pro Pfd., Petersilie 30 Pf. pro Pack, Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Porrey 50—75 Pf. pro Mandel, Wrucken 50 Pf. pro Mandel, Rothe Rüben 5 Pf. pro Pfd., Rettig 10 Pf. pro 4 Rüben, Merrettig 10—40 Pf. pro Stange, Aepfel gute Waare 25 Pf., geringere 20 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 30 Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,00 Mk. pro Stück, junge 1,50 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Enten 2,60—3,00 Mk. pro Paar, Gänse 5,50—6,00 Mk. pro Stück, Puten 4,00 Mk. pro Stück, Hasen 2,75 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch 7. Dezember.
Evang. Schule in Podgorz:
Abends ½8 Uhr: Adventsgottesdienst und Missionsstunde. Herr Prediger Endemann.

Für die, bei der Beerdigung meines Sohnes **Carl** am 28. v. Mts. von den Herren Offizieren und den Herren Wachtmeistern der 5. Eskadron 4. Pommerschen Ulanen-Regiments von Schmidt, erwiesene Theilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Divisionspfarrers sagen hiermit noch besonders den tiefgefühltesten Dank

Löblau den 3. Dezember 1892

H. Engelmann und Familie.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Juwelier **Simon** und **Rosalie** geb. **Samulowitz-Grollmann**'schen Eheleute zu Thorn ist infolge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den

28. Dezember 1892
vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer 4, anberaumt.

Thorn den 29. November 1892.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Russ. Theehandlung,

Brückenstrasse,
vis-à-vis Hotel „Zum schwarzen Adler“,
empfiehlt letzter Ernte

russischen Thee
à 2,50, 3, 4, 4,50, 5 u. 6 Mk.

Theegrus à 2 u. 3 Mk.,
Tulaer Samowars
zu den billigsten Preisen.
Japan- & Chinawaaren
in reicher Auswahl.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein . .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß . .	0,25	0,60	1,20	2,40
" **roth** . .	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb .	0,20	0,50	1,00	2,00
" **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
" **süß** . .	0,25	0,65	1,25	2,50

Standesamt Thorn.

Vom 27. November bis 3. Dezember 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Else, T. des Kaufmanns Bernhard Adam. 2. Wilhelmine, T. des Gärtners Wilhelm Zimbehl. 3. Valeria, T. des Tischlers Nikolaus Ruszkiewicz. 4. Georg, S. des Schneiders Hermann Lipke. 5. Johanna, T. des Klempnermeisters Hermann Patz. 6. Franz, S. des Polizeisergeanten Johann Drygalski. 7. Hildegard, T. des Mühlenwerkführers Aug. Thies. 8. Valeria, T. des Schiffers Theophil Witecki. 9. Marie, T. des Malers Siegesmund Biernacki. 10. Bronislaw, S. des Arb. Johann Buchholz. 11. Adolph, S. des Schiffsgeh. Max Manigel. 12. Gertrud, T. des Schuhmachermeisters Richard Lindemann. 13. Paul, S. d. Arb. Wilhelm Broeker. 14. Joseph, S. des Maurergef. Simon Dombrowski. 15. Eduard, S. des Arb. Johann Schauer. 16. Hedwig, T. des Schiffseigners Hermann Schultz. 17. Franz, S. des Zimmergef. Johann Wamka. 18. Franz, S. des Gärtners Michael Tomaszewski. 19. Frida, unehel. T.

b. als gestorben:

1. Hugo, 1 J. 4 M. 8 T., S. des Arb. Hermann Liedtke. 2. Frau Adele Danziger geb. Caro, 45 J. 17 T. 3. Wilhelm, 3 J. 5 M. 5 T., S. des Arb. Wilhelm Reuter. 4. Hedwig, 1 J. 3 M. 27 T., T. des Schneidermeisters Heinrich Jablinski. 5. unverehel. Emma Brüschke, 19 J. 22 T. 6. Margarethe, 14 T., T. des Vicefeldwebels Emil Kuhnau. 7. Kanzleiarbeiter Reinhold Klemp, 35 J. 8 M. 15 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gasthofsbes. Franz Minkwitz-Pollychen und Wwe. Helene Leyenberger geb. Peltz. 2. Lehrersohn Eugen Seele und Hermine Haff. 3. Zimmergef. Friedrich Hermann und Louise Grumbach, beide zu Inowrazlaw. 4. Büdnersohn Hermann Junker-Kl. Sabin und Emma Kumm-Gr. Sabin. 5. Schuhmacher Johann Thiels und Natalia Nelka. 6. Arb. Julius Splittgerber und Josepha Krüger, beide zu Schönfeld. 7. Hoboist August Beneke und Amanda Voigt-Schöneberg. 8. Hülfsbote Wilhelm Fritz und Auguste Goland. 9. Stellmacher Franz Jesiolkowski und Wwe. Rosalia Ciszewski geb. Lugoski. 10. Agent Wilhelm Panse und Agnes Schlosecki-Altmark. 11. Dominialknecht Ernst Bergner und Johanna Dreineker, beide zu Briese.

d. ehelich sind verbunden:

1. Zimmergeselle Hermann Heyer mit Wwe. Franziska Winkler geb. Stachewicz. 2. Schlossergeselle Friedrich Geide mit Ida Pollatz. 3. Schuhmacher Hermann Teschendorf mit Alma Hoyer.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Am Dienstag den 13. Dezember 1892 von vormittags 9 Uhr ab sollen in **Schulitz** im **Raeschke**'schen Gasthause folgende Nutz- und Brennhölzer aus den Schutzbezirken:

I. **Kroffen:** 186 Stück Kiefern-Nutzholz II.—V. Kl., 489 Rm. Kiefern-Kloben, 1 Rm. Aspen-Kloben, 82 Rm. Kiefern-Spaltknüppel, 48 Rm. Kiefern-Reiser III.

II. **Kabott:** 69 Stück Kiefern-Nutzholz III.—V. Kl., 70 Rm. Kiefern-Kloben, 19 Rm. Kiefern-Spaltknüppel, 21 Rm. Kiefern-Stubben I, 11 Rm. Kiefern-Reiser I.

III. **Grünsee:** 8 Stück Kiefern-Nutzholz IV.—V. Kl., 225 Rm. Kiefern-Kloben, 2 Rm. Aspen-Kloben, 41 Rm. Kiefern-Spaltknüppel, 17 Rm. Kiefern-Reiser III, 16 Rm. Birkenstubben I, 64 Rm. Erlenstubben I.

IV. **Seebruch:** 7 Stück Kiefern-Nutzholz III.—V. Kl., 156 Rm. Kiefern-Kloben, 1 Rm. Aspen-Kloben, 3 Rm. Kiefern-Spaltknüppel, 2 Rm. Kiefern-Reisig II, 30 Rm. Kiefern-Reisig III — öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schulitz den 5. Dezember 1892.

Der Oberförster
Krusemark.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle mein **Lager** in

Uhren aller Art, Uhrketten, optischen Sachen etc.

zu den billigsten Preisen.

Louis Grunwald, Bachestraße Nr. 2.

BÉNÉDICTINE



Aerztlich empfohlen. Aerztlich empfohlen.

Liqueur des moines Bénédictins
DE **L'ABBAYE DE FÉCAMP** (France).

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des Generaldirektors befindet.

A. Legrand aîné

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, denen sich der Konsument aussetzen würde.

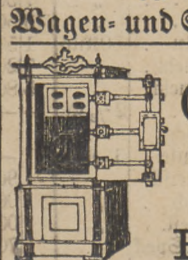
Zu haben in allen besseren

Wein-, Liqueur und Spirituosen-Handlungen.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Schlafröcke,
Reisemäntel
mit und ohne Pelerine,
Reisedecken,
Jagdjoppen
bei
Doliva & Kaminski,
Tuchlager und Maaßgeschäft für feine Herrengarderoben.

Elegante Schlitten
in verschiedenen Formen bei
A. Gründer,
Wagen- und Schlittenfabrikant.



Eiserne Geldschränke
mit Stahlpanzer und Kassetten
offerirt
Robert Tilk.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer
im eleganten **Kasten** und allem **Zubehör**
für 60 Mark,
frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen,
Ringschiffchen (Wheeler&Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen
S. Landsberger,
Coppernikusstr. 12.
Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Zur Ausführung sämmtlicher
Glaserarbeiten,
als: **Verglasung v. Neubauten, Reparaturen, Einrahmung v. Bildern jeder Art**
empfiehlt sich
E. Reichel, Bachestr. 2.
Fertige Bilder und Spiegel
in großer Auswahl.

Plättwäsche wird angenommen **Mittelstr. Nr. 4 part.**, Bromb. Vorst. Bestellungen per Postkarte werden prompt ausgeführt.

Tischlampen
Hängelampen
Blitzlampen
Ampeln
Kronen
offerirt
in grösster Auswahl
zu
jedem Preise
Philipp Elkan Nachf.
Inh.: B. Cohn.

Mannesschwäche
heilt **gründlich und andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Morgen den 7. d. Mts.
von 10 Uhr vormittags ab
Fortsetzung der Auktion
in der **Anders**'schen **Konkurssache**
Gerechtestraße 25.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Damentuch

in 12 feinen Farben,
Doppel-Fries
zu Portièren, Vorhängen etc.
empfiehlt **Carl Mallon,**
Altstädt. Markt 23.

Meine Bücherei

mit 6370 Bänden, worunter 1000 Bände der neuesten Literatur, wird hierdurch dem verehrten Lesepublikum angelegentlich empfohlen. Die Bücherei ist täglich von 8½ morgens bis 8 Uhr abends geöffnet.

Hahn, Schillerstraße.

Mal- u. Zeichnenunterricht
ertheilt F. Theihs, Heiligegeiststr. 6.

Die Uhrenhandlung

von

C. Preiss, Culmerstraße

ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Was ist beim Anschluß an die Wasserleitung u. Canalisation zu beachten?

Rathschläge zur Ausführung der Anlagen in Haus und Hof von H. Metzger, Ingenieur.

Preis 60 Pf.

Die Broschüre enthält in kurzer Form eine Anweisung zur Ausführung der Wasserleitung und Canalisation im Hause. Allen **Hausbesitzern, Miethern** und ausführenden Handwerkern zu empfehlen.

Justus Wallis,
Buchhandlung.

Prima holl. Austern
täglich frich.
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Zahn-Atelier.
Künstliche Zähne,
gutsitzend pro Zahn 3 Mark.
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40, I Treppe.



Sämmtliche Böttcherarbeiten
werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**
Kloakeimer stets vorräthig.
Lehrlinge können eintreten.



Erlaube mir, auf mein vollständiges
Sarglager
aufmerksam zu machen.
Preise billigst.
D. Koerner, Bäckerstraße 11.

Rapp-Wallach,
5", 6 Jahre, für schwerstes Gewicht, geritten und gefahren, Abreise halber **äußerst billig abzugeben.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Für unbrauchbare Pferde,
welche meiner Abdeckerei zugeführt werden, zahle 9 Mk., für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, 6 Mark.
Schlachtpferde
werden zu höchsten Preisen angekauft.
Liedtke, Abdeckereibesitzer,
Thorn, Culmer Vorstadt 75.

2 fein möblirte Zimmer Breitestr. 41.

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung,** sowie eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von **sogleich** zu vermiethen Brombergerstraße.
Adele Majewski.

Eine Wohnung
in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.

Zu vermiethen
in den Ploszynski'schen Grundstücken:
a. **Heilige Geiststraße,** Mittelwohnung, II. Etage;
b. **Neustädtischer Markt** (Kaffee-Rösterei), III. u. IV. Etage je zur Hälfte.
(Auskunft ad b ertheilt auch Herr Kaufmann Raschkowski im Hause.)
Bureauvorsteher Franke,
gerichtl. Verwalter.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

Ein möblirtes Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen Bachestr. 13.

Mozart-Verein.
Nächste Probe nicht Mittwoch, sondern **Sonnabend den 10. Dezember.**
Der Vorstand.

Diakonissen-Krankenhaus
zu Thorn.
Mittwoch den 7. Dezember cr.
von 4 Uhr nachmittags ab
im Artushofe:

Bazar

zum Besten unserer Anstalt.
Von 5 Uhr nachmittags ab:

Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Entree 20 Pf. Kinder frei.

Alle diejenigen, welche uns auch diesmal durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche **bis zum 5. Dezember cr.** den nachbenannten Damen des Vorstandes zugehen zu lassen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau Dauben. Frau Dietrich.
Frau General von Hagen.
Frau Bürgermeister Kohli. Frau Schwartz.

Thorn im November 1892.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Am 8. Dezember cr. abends 8 Uhr bei Nicolai:
Vortrag des Herrn Professors Boethke: „Die Anfänge der Kartenzeichnung.“
Der Vorstand.

Fechtverein.
Heute Abend 8 Uhr bei Nicolai:
Sitzung.

Schützenhaus.
Mittwoch den 7. Dezember cr.
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Hiege, Korpsführer.

Heute Mittwoch abends von 6 Uhr ab
Frische Wurst.
Laechel.

Donnerstag den 8. Dezember:
Großes Schweineschlachten.
Von vormittags 10 Uhr:
Wellfleisch.
Abends 7 Uhr:
Frische Blut-, Grütz- und Leberwurst.
Königsberger und Culmbacher Bier
(frischer Anstich).
K. Elzanowski, Mocker.

Möbl. Z. m. Burscheng. z. verm. Bankstr. 4.

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.

In meiner Villa II. Etage habe kompl. **kl. Wohnung** an ruhige Miether abzugeben, event. auch möblirt.
Thorn, Bromb.-Vorst., **Carl Spiller.**

Ein **möbl. Zimmer** billig zu vermiethen Gerberstr. 23, parterre.

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte 2c. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 5./12. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	13,80	14,—
Weizengries Nr. 2 . . .	12,80	13,—
Kaiserauszugmehl . . .	14,20	14,40
Weizenmehl 000	13,20	13,40
Weizenmehl 00 weiß Band	11,—	11,20
Weizenmehl 00 gelb Band	10,60	10,80
Weizenmehl 0	7,20	7,40
Weizen-Futtermehl . . .	4,80	4,80
Weizen-Kleie	4,60	4,60
Roggenmehl 0	10,—	10,40
Roggenmehl 0/1	9,20	9,60
Roggenmehl I	8,60	9,—
Roggenmehl II	5,80	6,—
Commis-Mehl	8,20	8,60
Roggen-Schrot	7,20	7,60
Roggen-Kleie	4,80	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	15,50	16,—
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	14,—	14,50
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	13,—	13,50
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	12,—	12,50
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	11,50	12,—
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	11,—	11,50
Gersten-Graupe grobe . .	10,—	10,50
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	11,50	12,—
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	10,50	11,—
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	10,—	10,50
Gersten-Kochmehl . . .	8,60	9,—
Gersten-Futtermehl . . .	5,—	5,40
Buchweizengrütze I . . .	15,60	15,60
Buchweizengrütze II. . .	15,20	15,20

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.